

Die Internierungslager in Deutschland wurden nach 1945 oft auf dem Gelände ehemaliger Kriegsgefangenen-, Zwangsarbeiter- oder Konzentrationslager (zum Beispiel das Lager Esterwegen in der britischen Besatzungszone⁸) eingerichtet. Im Saarland wurden nach dem Ende der Kampfhandlungen die verhafteten Personen zunächst an verschiedenen Orten untergebracht. Im Juni 1946 dienten neben den drei großen Lagern Binsenthal, Theley und Saarbrücken auch der Richard-Wagner-Bunker, der Polizeibunker am Befreiungsfeld, der Schmoller- und der Ulanenbunker, das Lerchesflur-Gefängnis und das Amtsgerichtsgefängnis in Saarbrücken als provisorische Unterbringungsorte⁹. Anfang Juli 1945 war das *Camp de Séjour Surveillé* Binsenthal bei Neunkirchen eingerichtet worden – es bestand bis in den Sommer 1946. Heute ein gerne besuchtes Naherholungsgebiet im Stadtteil Heinitz, hatte es bereits vor 1945 als Kriegsgefangenenlager gedient¹⁰. Ende September 1945 waren dort 487 Personen inhaftiert; das Lager sollte für 800 Personen Platz bieten. Die Ernährung der Internierten wurde durch die deutsche Verwaltung, die medizinische Versorgung durch die Militärregierung sichergestellt. Die Baracken besaßen Warmwasser-Duschen und Heizung; die Internierten wurden zu Ausbesserungsarbeiten des Lagers herangezogen. Grandval berichtete im September 1945 nach Baden-Baden, daß den Internierten auch eine Bibliothek (*lecture édifiante et éducative*) zur Verfügung stehe¹¹. Ein weiteres Internierungslager wurde Anfang November 1945 in Theley (bei Tholey), auf dem Gelände eines ehemaligen Lagers für sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter angelegt¹². Grandval beauftragte am 19. Oktober 1945 Regierungspräsident Neureuter, das Lager bezugsfertig zu machen; es sollte etwa 600 Personen aufnehmen können¹³. Das dritte größere Internierungslager befand sich in Saarbrück-

⁸ Wember, S. 81ff.

⁹ Landrat St. Ingbert Grieser, 19.6.1946; LA SB LRA St. Ingbert 69.

¹⁰ Die Lagerbaracken waren auf dem Betriebssportplatz der Berginspektion VII Heinitz aufgestellt: Andres, Felix: 140 Jahre Heinitz. Heinitz 1987, S. 73ff.; Volk, Hermann: Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933–1945. Bd. 4: Saarland. Köln 1990, S. 94 u. 174ff. Das einzige Buch, in dem eine längere Beschreibung der Internierungslager vorkommt, ist von einem fast nationalsozialistischen Gedankengut gekennzeichnet. Dem Autor, Schulrat Johann Engel, gelang das Kunststück, in seiner Ortschronik über Theley zwar ausführlich den Schrecken des alliierten Bombenkrieges zu beschreiben, Adolf Hitler oder irgendwelche Verbrechen des NS-Regimes aber mit keinem Wort zu erwähnen. Über die Zeit nach 1945 schreibt er: *Die Heimat war ein großes Gefangenenlager geworden. Wo einst freie Kelten ihren Toten die Ruhestätte schufen, ... da füllte man Arbeitsdienstaracken mit deutschen Männern aller Berufe in einem Konzentrationslager. Stacheldraht und Krähennester zeigten den Vorübergehenden, daß hier der Haß noch in Blüte stand. Vielhundert Familienväter von der Saar und den Hunsrückhöhen erwarteten hier ihre Aburteilung durch ein Offiziersgericht oder ihren Weitertransport nach den Baracken des Binsenthales bei Neunkirchen-Heinitz, wo auf einem ehemaligen Schlammweiher über 600 Männer und Frauen auf ihre Freiheit warteten*; Engel, Johann: Theley einst und jetzt. Ein Heimatbuch (Im Auftrag der Gemeinde Theley). Baltesweiler 1966, S. 223f.

¹¹ GMSA, 13.9.1945, u. GMSA, September 1945 (Anm. 5); CCFA/DGAA/DOC 1143: Bericht, 20.9.1945; AOFAA DGAP c.231 p.42 d.70.

¹² Volk, S. 174ff. Ich danke Herrn Landau vom Adolf-Bender-Zentrum in St. Wendel und Herrn Dr. Wolfanger für ihre Informationen.

¹³ GMSA/DAA/IC 5117 u. 5134; Grandval an Neureuter, 19. u. 23.10.1945; LA SB Min/Innern 899.